Zeitschrift: Die Glocken von Mariastein : Monatsblätter für Marienverehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer lb. Frau im Stein

Herausgeber: Wallfahrtsverein von Mariastein

Band: 1 (1923)

Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Glocken von Mariastein

Monatsblätter für Marien-Verehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer lb. Frau im Stein. — Speziell gesegnet vom hl. Vater Pius XI. am 24. Mai 1923.

Herausgegeben vom Wallfahrtsverein zu Mariastein. Abonnement jährlich 2.50.
Einzahlungen auf Postcheckkonto V 6673

Nr. 4 Mariastein, Oktober 1923 1. Jahrgang

Abend in der Felsengrotte

Ein Mariastein-Idyll von Oskar Kaiser.

Tief im Felsen still geborgen
Vor der Welt und ihrem Tosen
Steht, vom Abendschein umflutet,
Der Altar im Grottenstein.

Hinter altem Kirchengitter
Ruht das Steinbild des Erlösers,
Und die letzten Opferkerzen
Halten Wache bis zur Nacht.

Die sie dort in frommer Andacht
Angezündet, sind zerstoben,
Und sie trugen neue Hoffnung
Heim zum sorgenreichen Herd.

War doch heute große Wallfahrt!
Zahlreich drängten sich die Pilger,
Und die gnadenreiche Mutter
Hatte einen strengen Tag.

Kranke und Gesunde kamen,
Arme Reiche, um zu bitten,
Reiche Arme, um zu danken;
Auch die Neugier fehlte nicht.

Mancher stolze Nacken beugte
Sich an dieser traulich stillen
Stätte vor dem Gnadenbilde,
Vor der Himmelskönigin!

Und die Kranken fanden Stärkung,
Die Gesunden Trost und Gnade,
Und die Reichen fromme Einkehr,
Und die Armen stilles Glück.

Doch nun steht im Raum verlassen
Der Altar des Gnadenbildes, — —
Pater Custos schließt die Pforte,
Treu in seinem wicht'gen Amt.

Pilger, bleibe stark im Glauben!
Im verborg'nen Heiligtume
Wacht mit demutsvollem Lächeln
Ueber dir die hehre Frau!

Menschenherz, wenn dir kein Weiser
Und kein Narr auf dieser armen,
Fluchbelad'nen, toten Erde
Fürderhin noch helfen kann;

Wenn die Inbrunst wunder Seelen
Und ein tiefes, großes Heimweh
Dich erfaßt, dann rüste betend
Dich zur frommen Pilgerfahrt.

Und du wirst in Not und Elend
Göttliche Erquickung finden
Durch die große Gnadenmutter,
Uns're Liebe Frau im Stein.

Der Besuch des Nuntius Mgr. Maglione in Mariastein

Wohl zum ersten Male, seit der Wallfahrtsort besteht, hatte Mariastein die hohe Ehre und die große Freude, den päpstlichen Nuntius zu empfangen. Nachdem Mgr. Luigi Maglione am Eidgenössischen Bettag in der Marienkirche in Basel das Pontifikalamt zelebriert und am Morgen des 17. September der Basler Regierung auf dem dortigen Rathause einen Besuch gemacht hatte, brachte ihn das Auto zum alten, schönen Gnadenort.

Vom Kirchenturm wehten die päpstlichen, schweizerischen und Mutter Gottesflaggen und grüßten den hohen Kirchenfürsten schon von weitem. Das Hauptportal war sinnig geschmückt mit den Farben und dem Wappen Pius XI., während im Innern zur großen Freude des Nuntius das Wappen der Familie Maglione angebracht war. Das Wetter schien nicht gnädig zu sein, dichte Nebel strichen umher und kurz bevor der erwartete Gast eintraf, traf auch der Regen ein, der allerdings wieder einstellte eben im Momente, als das Auto durch den Kirchenplatz fuhr.

Vor dem Portale der Kirche erwartete man den Vertreter des Papstes und empfing ihn mit allen kirchlichen Ehrenbezeugungen. Als das Auto mit dem hohen Kirchenfürst sich nahte, setzte das Glockengeläute ein, so gut als es eben beim kranken Glockenstuhl möglich war. Vor dem Portale war ein Teppich mit einem Betstuhl, auf den der Nuntius niederkniete, um ein vom P. Superior Willibald Beerli hingereichtes Kreuz zu küssen. Darauf besprengte er alle Anwesenden mit Weihwasser. Mgr. Maglione selber wurde mit Weihrauch inzensiert. Dann zog der Nuntius, begleitet vom Superior im weißen Chormantel und den Patres in den schönen reichgefalteten Benediktinerkleidern in die Kirche ein. Mächtig setzten die Akkorde der Orgel ein. Im Chore machte Mgr. Maglione eine kurze Anbetung, dann ertönte vom Chore der Kirche her das „Ecce sacerdos Magnus" und die Antiphon des Schutzheiligen der Kirche, des hl. Vinzenz, worauf der einfache liebenswürdige Prälat die Oration gesungen und den Segen erteilt hatte. Darauf wurde er ins Kloster begleitet.

Nach kurzer Begrüßung stieg der Nuntius in die Gnadenkapelle. Höchst erstaunt über die interessante Bauart war er ganz entzückt, als er in die Felsenkapelle eintrat. „O, wie ist das fromm." Mit diesen Worten kniete er nieder und Schreiber dies war erbaut über die Andacht und Innigkeit, mit der der Nuntius vor seiner Herrin und Mutter kniete. Man bekam so recht den Eindruck, der Nuntius ist nicht nur ein liebenswürdiger, sondern auch ein frommer Herr. „O, wie ist das fromm," diese Worte wiederholte er immer wieder, nachdem er seinen Gruß an die Gnadenmutter geschlossen hatte.

Das Mittagessen versammelte den hohen Gast mit den anwesenden Patres und Gästen. Nobel und anspruchslos war der Nuntius, wirklich ein feiner Mann

voll Würde und Herablassung. Nichts Geschraubtes, wie man es an einem solchen Manne fast erwarten würde, war an ihm zu finden und so manche könnten ein Beispiel nehmen an der Einfachheit des Vertreters des Papstes.

Nur all zu schnell waren die wenigen Stunden vorbei und man rüstet sich schon wieder zur Abreise. Nachdem der lb. Kirchenfürst die Versicherung gegeben hatte, daß er den schönen und frommen Gnadenort so bald wie möglich wieder aufsuchen werde, begleitete man ihn wieder zur Kirche.

Mgr. Maglione, der päpstliche Nuntius in Bern.

Nachdem er nochmals den Segen gespendet, setzten die Glocken wieder ein zum Abschiedsgeläute. Vor der Kirche stand das Auto bereit und nach einem väterlichen Abschiedsgruß nahmen die Hochw. Herren Prälat Weber, Pfarrer Käfer und Vikar Joos, die uns den lb. hohen Gast gebracht hatten, denselben wieder mit in die Rheinstadt. Herzlichen Dank ihnen, daß sie uns den Nuntius gebracht haben, aber ganz besondern Dank dem Erzbischof von Caesarea, dem päpstlichen Nuntius für seinen lieben Besuch. Auf Wiedersehen hier an der Gnadenstätte der Mutter Gottes.

Gottesdienst-Ordnung vom 28. Oktober bis 25. November

28. Oktober. Fest der hl. Apostel Simon und Juda. Hl. Messen 6, 6.30, 7, 8, 9.30 Predigt und Hochamt. Nachmittags 3 Uhr Vesper und Segen. Salve in der Gnadenkapelle.

31. Oktober. Fest der Kirchweihe der Wallfahrtskirche in Mariastein. Von 6 Uhr an hl. Messen. 8.30 Amt.

1. November. Fest aller Heiligen. Hl. Messen um 6, 6.30, 7, 8. 9.30 Predigt und feierliches Hochamt. 3 Uhr nachmittags: Feierliche Tagesvesper hernach Totenvesper und Absolution bei der Tumba.

2. November. Gedächtnis aller Verstorbenen. Hl. Messen von 5.30 an. 8.30 Feierliches Requiem und Absolution bei der Tumba. An diesem Tage, resp. von der Vesper des Allerheiligen-Festes bis zum Sonnenuntergang des Allerseelentages kann ein vollkommener Ablaß gewonnen werden, so oft jemand die Kirche besucht, unter den gewöhnlichen Bedingungen.

3. November. Wird um 8.30 ein feierliches Requiem gehalten für die bereits verstorbenen Mitglieder des Wallfahrtsvereines. Bereits 3 Mitglieder sind in der Ewigkeit.

4. November. 24. Sonntag nach Pfingsten. Hl. Messen 6, 6.30, 7, 8. 9.30 Predigt und Hochamt. 3 Uhr nachmittags Vesper des Tages, darauf Totenvesper und Absolution bei der Tumba.

5. November. Um 8.30 wird ein feierliches Requiem gehalten für die Gründer und Wohltäter des Klosters.

9. November. Fest der Einweihung der Erlöserkirche in Rom. Um 8.30 wird ein feierliches Amt gehalten.

11. November. 25. Sonntag nach Pfingsten. Hl. Messen 6, 6.30, 7, 8. 9.30 Predigt und Hochamt. 3 Uhr nachm. Vesper und Segen. Salve in der Gnadenkapelle.

13. November. Fest aller Heiligen aus dem Benediktiner-Orden. Um 8.30 ein feierliches Amt. An diesem Tage kann unter den gewöhnlichen Bedingungen in Mariastein ein vollkommener Ablaß gewonnen werden.

14. November. Gedächtnis aller Verstorbenen aus dem Benediktiner-Orden. Um 8.30 wird ein feierliches Requiem gehalten.

17. November. Fest der hl. Gertrud, zweiter Patronin der Wallfahrts-Kirche. Um 8.30 wird ein feierliches Amt gehalten. An diesem Tage kann unter den gewöhnlichen Bedingungen ein vollkommener Ablaß gewonnen werden in Mariastein.

18. November. 26. Sonntag nach Pfingsten. Hl. Messen 6, 6.30, 7, 8. 9.30 Predigt und Hochamt. 3 Uhr nachmittags Vesper und Segen. Salve in der Gnadenkapelle.

25. November. Gottesdienst-Ordnung wie am 18. November.

Der Gottesmutter heiliger Rosenkranz

Nach dem Psalter des hl. Benediktinerabtes Anselm von Canterbury
von Dr. P. Carl Lusser.

Leute, die wenig wissen von der Geschichte des hl. Rosenkranzes und der Art und Weise, wie er in den verschiedenen Jahrhunderten gebetet wurde, verwundern sich oft über die kleinen Verschiedenheiten in der Gebetsweise desselben in den einzelnen Kirchen. Verläßt man aber gar die Grenzpfähle des schweizerischen Vaterlandes nach Süden oder Westen, so wird der Unterschied noch viel, viel größer. So betet man in Italien und Frankreich einfach eine Reihe von 10 Ave, zu deren erstem auch das Vaterunser hinzugefügt wird, ohne die Einschiebung des jeweiligen Geheimnisses. Am Anfang eines jeden Zehners wird in einer eigenen, aber nicht überall ganz einheitlichen Formel das zu betrachtende Geheimnis genannt und eine Anwendung, eine Frucht für den Beter, darausgezogen, wie z. B.: „Herr Jesus, wir opfern dir diesen ersten Zehner auf, zur Verehrung des Geheimnisses der Verkündigung und bitten dich durch das Verdienst dieses Geheimnisses und die Fürbitte Mariens um die Tugend der Demut. (Der selige Grignon von Monfort und die Dominikaner.) Diese Art des Rosenkranzes ist jüngst neuerdings empfohlen worden. Sie hat vor allem den Vorteil, daß die Anwendung jeweils gegeben ist. Auch wird die Gebetszeit dadurch verkürzt. Dafür ist in der deutschen Art die Betrachtung durch das zehnmalige Wiederholen des Geheimnisses erleichtert. Viel größer aber sind die Unterschiede, wenn wir in der Geschichte um ein paar Jahrhunderte zurückgehen. Das wird ohne weiteres klar, wenn wir uns vor Augen halten, daß der heutige zweite Teil des Ave Maria, das „heilige Maria Mutter Gottes ..." bis in die Mitte des sechzehnten Jahrhunderts nicht rezitiert wurde und auch der erste Teil noch bis in die Mitte der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts kürzer war. (Stephan Beißel, Geschichte der Verehrung Mariens im 16. und 17. Jahrhundert. 1910. S. 5 ff.) Soweit, daß man kaum noch von rosenkranzartigen Mariengrüßen reden kann, entfernen sich verschiedene ähnliche Gebetsformen in älterer und neuerer Zeit.

Besonders interessant erscheinen hier jene Formen, die sich dem eigentlichen Psalter der 150 Psalmen anschließen und mehr das betrachtende Element als die

Von links nach rechts: H. H. Pfarrer Käfer, Basel; Sekretär des Nuntius; Vikar Joos, Basel; Mgr. Weber, Basel; Mgr. Maglione, Nuntius; P. Willibald, Superior.
Photo von H. Burtscher, Basel.

Wiederholung des Ave in den Vordergrund stellen. Sie preisen Vorzüge, Geheimnisse der seligsten Jungfrau in weniger strenger Reihenfolge.

Eines der ältesten Gebete dieser Art ist das strophig gebaute, vom großen heiligen Benediktiner-Abt und Primas von England, Anselm von Canterbury (1103—1109) verfaßte Psalterium Beatae Mariae Virginis (Psalter der Allerseligsten Jungfrau Maria). Dieser feurige, tiefe und bahnbrechende Verehrer der seligsten Jungfrau, der Vorläufer eines heiligen Bernhard und der großen Theologen der folgenden Jahrhunderte, setzte seinen Liederkranz auf Maria aus drei Fünfzigern von vierzeiligen Strophen zusammen. Jede Strophe schließt dabei den Grundgedanken eines der 150 Psalmen im Hinblick auf Maria ein. Aus dieser reichhaltigen Glorienkrone der Gottesmutter wollen wir hier vorläufig in möglichst sinngetreuer Uebersetzung wenigstens den ersten Zehner zu geben versuchen, indem wir zugleich den vom heiligen Anselm jeweils zugrunde gelegten Gedanken aus den ersten 10 Psalmen anfügen. Wir folgen dabei dem (leider nicht ganz kritischen) Text der Patrologia Latina CLVIII, c. 1058 f., von Migne.

I.

Gruß dir, Mutter unseres Hortes
Der nach gütigem Gottesrat
Aus dem unverletzten Busen
Als dem Brautgemache trat.

Ps. 1, 1: Glückselig der Mann, der nicht geht in der Bösen Rat, und auf der Sünder Weg nicht steht.

II.

Gruß dir, Mutter, deren Sohn dann
Unsern Himmelsvater bat;
Und zum Erbe die erlösten
Völker all' erhalten hat.

Ps. 2, 8: Verlange von mir, und als dein Erbe will ich dir die Völker geben.

III.

Gruß dir, Mutter, deren Leibfrucht
Leidgebrochen schlief im Grab;
Bis ihn bald als Todbesieger
Auferstehungsglanz umgab.

Ps. 3, 6: Ich schlief und ruhte gut; und ich erwachte, weil der Herr mich schützte.

IV.

Gruß dir, Mutter, deren Sprößling
Durch sein Blut beschieden hat,
Daß der Gottheit Licht uns leuchtet
Durch der Taufe heilig Bad.

Ps. 4, 7: Es ist ja über uns ganz sichtbar deines Angesichtes Glanz, o Herr!

V.

Gruß dir, Mutter, deren Sohn uns
Mit des Wohlgefallens Schild
Gnädiglich auch hat umkleidet
Dieses Licht, so hehr und mild.

Ps. 5, 6: O Herr, wie mit dem Schilde deiner Gnade hast du uns gekrönt.

VI.

Gruß der Gottheit heiligem Thron,
Wo in Herrlichkeit geruhte,
Mensch zu werden, Gottes Sohn.
So hat er denn unsere Seelen
Durch der Gnade Kraft befreit,
Und befreit, auch noch geheiligt
Zur glückseligen Ewigkeit.

Ps. 6, 5: Kehre, Herr, zurück und rette meine Seele, hilf mir doch um deiner Erbarmung willen.

VII.

Gruß dir, Mutter, deren Leibfrucht
Durch Gerechtigkeit erwirkt,
Daß bei seines Vaters Gnaden
Jedem Schutz und Hilfe winkt.

Ps. 7, 11: Gerechte Hilfe wird mir von dem Herrn, der rettet die, so rechten Herzens sind.

VIII.

Gruß dir, Schutzhort, die das Leben
Uns durch Fürsprach hat erneut,
Deren Leibesfrucht im Himmel
Auf erhabenem Thron gebeut.

Ps. 8, 2: Herr, unser Herr, wie bewundernswert ist dein Name auf der ganzen Erde. Erhaben über die Himmel ist deine Herrlichkeit.

IX.

Gruß dir, Sion, wo als Mensch einst
Gott gewohnt, auf den vertraut

Fest und sicher, wer nur immer
Treu auf seinen Namen baut.

Ps. 9, 11: Vertrauen mögen darum auf dich, die deinen Namen kennen, weil du die nicht verlässest, welche dich suchen, o Herr!

X.

Gruß dir, einzigartige Jungfrau,
Keusche Wohnung unseres Herrn,
Der zugleich im Himmel thronet
Und bei dir, so traut und gern.

Ps. 10, 5: In seinem heiligen Tempel ist der Herr, der Herr, dessen Thron im Himmel ist.

Aus diesem kleinen Auszug, dem 15. Teil des ganzen marianischen Psalters oder anselmianischen Rosenkranzes der Mutter Gottes, geht hervor, mit wie viel Innigkeit der Vater der mittelalterlichen Philosophen und Theologen, der hl. Benediktiner Abt Anselm von Canterbury die seligste Jungfrau zu verehren wußte.

Es ist wohl anzunehmen, daß die Gottesmutter bei ihrer Weisung an den heiligen Dominikus zur Einführung und Verbreitung des Rosenkranzes als bestes Kampfmittel gegen die Albigenser, die schon bestehenden Rosarien, die teils mehr betrachtend, teils mehr nach Art der Paternosterschnüre, stets eine Anlehnung an das Psalterium der 150 Psalmen aufwiesen, nicht aufhob, ja sie direkt berücksichtigte. Bestehen doch heute noch sehr verschiedenartige Gebetsweisen nebeneinander, viele derselben vom päpstlichen Stuhle gesegnet und empfohlen. Gewiß tut das der Gottesmutter und einem bestimmten Rosenkranze keinen Eintrag, sondern hebt vielmehr die Glorie und Herrlichkeit der so mannigfach verehrten Rosenkranzkönigin.

Die Glocken von Mariastein

Meine erste Mariasteinfahrt, von H. H. Dekan Meyer, Rodersdorf.
(Fortsetzung und Schluß)

Wir waren verirrt und hatten die Richtung verloren, wir waren in einer sehr unangenehmen Lage auf dem Berge, oder am Bergeshang und die lieben Glocken von Mariastein sind in ihrem Abendläuten unsere Führer geworden und haben uns wieder auf den rechten Pfad geführt.

Wärest auch du verirrt, lieber Leser, verehrte Leserin, abgeirrt vom rechten Pfad, der in den Himmel führt, horch auf den Ruf der Glocken von Mariastein. Folge ihrem Rufe und zaudere nicht! Du wirst dort sichere Weisung erhalten und auf den Weg gestellt werden, der zum wahren Frieden führt.

„Die Glocken, sie rufen zum Gnadenaltar,
Sie rufen zur Mutter die betende Schar!
Ave, ave, ave Maria!

Metzerlen! Da sollte ich Grüße ausrichten! Hier lebte zurückgezogen: P. Leo Meier, einst in stürmischer Zeit aus seinem Mutterkloster St. Urban, mit vielen andern Klostergenossen vertrieben. Die letzten damals noch lebenden Patres waren vier Solothurner: Pater Leo von und in Metzerlen, Pater Pius Meier von Metzerlen, damals zurückgezogen in Deitingen, Pater Ambros Meier von Metzerlen, damals Organist an der Hofkirche zu Luzern, Pater Joh. Baptist Haberthür von Hofstetten, damals Kaplan und Kantor an der Hofkirche zu Luzern. Weil aber die Nacht schon angebrochen war, wagten wir es nicht mehr, P. Leo Meier aufzusuchen. Zudem hatte jeder einen Reklamant bei sich, den Magen, der ganz resolut verlangte, befriedigt zu werden. Freund Ernst weist uns ins Gasthaus zum Kreuz, welches auch bald erfragt wird. So war es ihm von seinem Vater aufgetragen, wenn wir

nicht in Mariastein nächtigen könnten. Also ins Kreuz zum Nachtessen! Aber mit was soll denn der Magen befriedigt werden? Hah! Wir sind ja in einem währschaften Bauerndorf, da gibt es gute geräucherte Schweinsware, feine Rauchwürste. Die behäbige Wirtin fragt nach unserm Begehr. Ich hatte den Auftrag erhalten unsere Bestellung aufzugeben und wenn immer möglich zu erwirken große Portionen zu bekommen: „Wir sind Solothurner Studenten, Ennetberger, sind über den Paßwang gekommen und über eine Stunde im Blauenberg verirrt gewesen. Wir wollten auf den morgigen Feiertag, Mariä Geburt, nach Mariastein. Jetzt ist es leider zu spät geworden und wir möchten fragen um ein einfaches Nachtessen und um ein Nachtquartier." „Nachtquartier könnt ihr haben, was wünschen aber die jungen Leute zum Nachtessen?"

„Wir haben es schon miteinander besprochen: Suppe, dann gute Bauernwürste und etwas dazu."

„Ihr seid auf der Wallfahrt und wagt es, euch katholische Studenten zu nennen und wollt heute Abend Fleisch essen; das gibt's überhaupt in unserem Hause nicht; denn wir sind katholische Wirtsleut; wenn ihr Fleisch haben wollt, mögt ihr euch anderwärts um solches umsehen." Das war uns doch etwas stark!

„Ja, warum sollen wir heute kein Fleisch bekommen?"

„Ist das eine Frage! Weil heute Freitag ist. Ihr habt doch wohl im Solothurner Gäu den nämlichen Katechismus, wie wir hier im Leimenthal" . . .

Was, Freitag? . . . Ja, so, jetzt wird's mir klar, daß wir heute Mittag in Büsserach Nudeln mit Schnitz und dann „Fotzelschnitten" und Kaffee aufgestellt bekamen. Wir haben, weil morgen Samstag Feiertag ist, den heutigen Freitag als Samstag angeschaut. Nein, Mütterli, soweit sind wir denn doch nicht. Wir dürfen alle drei auf Ehrenwort behaupten, daß wir mit Wissen und Willen noch nie den kirchlich gebotenen Fasttag übertreten haben." Jetzt hellten sich die Züge unserer Wirtin auf.

„Nun, wenn es sich so verhält, so sollt ihr heute Abend ein gutes und billiges Nachtessen bekommen, Eier, gute Eier sollt ihr haben und einen guten Kaffee dazu." — Die Eier waren mir seit heute Morgen nicht im besten Andenken. Meine Hosen waren zwar von ihrem unfreiwilligen Bad so ziemlich wieder in Ordnung, aber die klebrige Brühe, mit der auch ein mageres Portemonnaie in unliebsame Berührung gekommen, war noch in lebhafter Erinnerung. Die Eier erschienen und zwar in Form von prächtigen Spiegeleiern . . . eine ganze Platte voll. Da konnte man sich aussöhnen und herzlich lachen über den Eiertätsch vom frühen Morgen. Dann wurde uns, weil wir es verlangten, sogleich das Nachtquartier angewiesen. Jeder von uns mußte für alles was drum und dran hängt 50 Rappen bezahlen . . . Du gute Wirtsfrau von Metzerlen! Wo sind heute die Wirtsleut' zu finden, die so herzhaft wie du als eigentliche Laienapostel unter ihren Gästen auftreten? Wo sind sie heutzutage zu finden, die guten Seelen, die arme Studentlein derart bewirten und beherbergen, heute, in der Zeit der allgemeinen Lieblosigkeit und Gewinnsucht? Mein Lebtag werde ich diese Episode nicht vergessen.

„Um ½5 Uhr müßt ihr aufstehen, um recht frühzeitig im Stein zu sein; denn später gibt es gar viel Leut'. Ich werde euch rechtzeitig wecken, schlaft nur ruhig zu." Wir schliefen denn auch bald ein und erwachten erst, als von Seite unserer wackern Wirtin der Weckruf erscholl: „Auf, es ist Zeit! Nach Maria Stein!" Wir waren nicht die Einzigen auf dem Wege. Von allen Seiten kamen sie, das schöne Fest am trauten Orte zu begehen. Mächtig sang die große Glocke ihren Morgengruß, die große Glocke, die uns gestern Abend den richtigen Weg gewiesen. Und rings umher singen sie mit, die Glocken und Glöcklein, des Leimenthals und des nahen Elsaß, den

gemeinsamen Morgengruß zur Mutter des Herrn: Ave Maria! Ein vielstimmiger, herrlicher Chor.

Wir waren von den ersten im geräumigen Gotteshaus und verrichteten unsere Andacht. Nach ungefähr einer Stunde griffen wir zu Schirm und Hut, um einen guten Morgenkaffee aufzusuchen. Da legt sich eine sanfte Hand auf meine Schultern. Es war der gute Pater Heinrich, zu dessen Füßen ich vor drei Jahren als Schüler gesessen.

„Das ist aber nicht schön von dir, daß du auf und davon willst. Weißt du nicht, daß du hier zu Hause bist, als unser alter Schüler?" Und mit sanfter Gewalt zog er uns in die St. Benediktskapelle hinein und ins Kloster und ließ uns in großer Tasse einen trefflichen Kaffee vorsetzen.

„Um ½10 Uhr ist Festgottesdienst mit Predigt. Da sollt ihr beim Läuten behilflich sein; denn es braucht viele und starke Leute um unsere großen Glocken zu bedienen!" Da hab' ich zum ersten Mal zu meiner größten Freude „die Glocken von Mariastein" geläutet. Das ganze Läutepersonal bestand aus etwa 12 bis 14 Burschen. Es sind jetzt gerade vierzig Jahre her. Wie feierlich sie klangen, wie sie riefen und sangen! Aber ihr Ruf war nicht umsonst. Die ganze große Kirche war bald von frommen Betern ganz angefüllt, bis hinauf auf die Choremporen. Wer gepredigt, und was gepredigt wurde, weiß ich nicht mehr. Von der ganzen Predigt ist, mir nur mehr die Schlußerzählung in Erinnerung geblieben: Eine fromme Mutter opferte ihr Kind der lieben Mutter Gottes auf. An einem Muttergottesfeste war es geboren und erhielt den Namen Maria. Und frühzeitig und oft, sagte es die Mutter der kleinen Maria, daß sie der Muttergottes angehöre. Das Kind war glücklich über dieses Vorrecht und fragte es jemand, wem es angehöre, da antwortete es lebhaft: Ich gehöre der Mutter Gottes an; ich bin ein Marienkind. So seid ihr alle Kinder Marias, die ihr heute hiehergekommen seid, in ihr Haus und ich weihe euch alle der lieben Mutter im Stein. Möge niemand von euch etwas reden, tun oder zulassen, was Maria mißfallen könnte!

Nach dem Gottesdienste machten wir der unterirdischen Felsengrotte, der Gnadenkapelle einen Besuch. Welch eine Ueberraschung, wenn man das erste Mal dieses Naturwunder sieht. Und dann das liebe Gnadenbild, wie mutet es einen an. Ave Maria!

Das Mittagessen erhielten wir drei Studenten schon um ½12 Uhr, da wir, trotz der gegenteilig lautenden Einladung der lieben Patres, schon heute die Abreise antreten wollten. P. Heinrich Hürbi, der mir so liebe und gute Pater, sagte zum Abschied, daß ich stets ein Freund von Mariastein und Verehrer der Muttergottes im Stein bleiben müsse. „Jedes Jahr erwarte ich dich in den Ferien, du bist immer willkommen, wenn du kommst." Und ich hab' es dort dem lieben Pater in die Hand versprochen und hab es seither auch gehalten: Ich bin stets ein Freund des Gotteshauses und der Mutter im Stein gewesen und werde es auch in Zukunft sein und bleiben

Zum Abschlusse meiner kurzen Reiseskizze möchte ich es auch Dir, mein lieber Leser, ans Herz legen und zwar recht eindringlich: Sei auch Du und bleib auch Du stets ein guter Freund der Wallfahrt nach Mariastein. Hast Du ein schweres Anliegen so komm hieher, zur Gnadenmutter! Sie, die fürbittende Allmacht, kann und wird Dir helfen, wenn es zu Deinem Heile ist. Komm oft, komm mit Freude und mit Vertrauen hieher!

Briefkasten der Redaktion

Besten Dank für den schönen Beitrag in den Wallfahrtsverein von J. G. aus L.

Diejenigen Abonnenten, bei denen die Nachnahme mit dem Einzahlungsschein gekreuzt haben, mögen gütigst entschuldigen.

Anstalt für kirchliche Kunst Gegr. 1883

Paramente, Kirchenfahnen, Vereinsfahnen, Stickereien für alle kirchl. Zwecke, Spitzen, Materialien, Reparaturen. Eigene Zeichnungs- und Stickerei-Ateliers. Eigene Metallkunst-Werkstätte für kirchliche Geräte jeder Art. — Für kostenlose und unverbindliche Offerten und Ansichtssendungen empfehlen sich

FRAEFEL & CO., ST. GALLEN

Kurer, Schaedler & Cie., in Wil Kanton St. Gallen

ANSTALT FUR KIRCHLICHE KUNST

Caseln, Stolen, Pluviale, Spitzen, Teppiche, Blumen Reparaturen

empfehlen sich für Lieferung ihrer solid und kunstgerecht in eigenen Ateliers hergestellten **Paramente - Kirchenfahnen - Vereinsfahnen** wie auch aller kirchlichen Gefässe und Metallgeräte etc. Offerten u. Muster stehen kostenlos zur Verfügung.

Kelche, Monstranzen, Leuchter, Lampen, Statuen, Gemälde, Stationen

Zu verkaufen:

In Staad am Bodensee (1/2 Stunde von Rorschach) ein gut gebautes

HAUS

mit 94 m² Gemüsegarten (das ganze Jahr trockener Keller) mit drei Wohnungen, jede für sich abgeschlossen. Wasser, Gas und elektr. Licht, nebst Waschraum, welcher auch als Badzimmer benützt werden kann. Unter dem Parterre abgeschlossener Raum für eine Werkstatt passend, und das Parterre selbst würde sich auch für ein Ladenlokal eignen. Da der Besitzer des Hauses nicht in Staad wohnt, wird dasselbe billig abgegeben.

VERLAG OTTO WALTER A.-G. IN OLTEN

Der **Künzle-Kalender** mit seinen Rezepten für Leib u. Seele. **Fr. 1.20**

2 gute Kalender

Der **Maria Lourdes-Kalender** gehört in jede katholische Familie. **Fr 1.20**

Hotel Jura · Mariastein

Stallung — Telephon Nr. 8 — Autogarage

Neu eingerichtetes Haus mit schattigem Garten. Grosse und kleine Säle für Vereine, Hochzeiten und Gesellschaften. Schöne Zimmer, gute Küche, reelle Weine, gute Bedienung, billige Preise. Touristen u. Pilgern bestens empfohlen. **Die Direktion: Jda Pfister.**

BASEL - HOTEL JURA
vis-à-vis vom Bundesbahnhof
RESTAURANT
E. Berlauer-Schirrer

Zu verkaufen:
Aus Privatkeller, prima
Qualitätsweine
zu Tagespreisen. Wo, sagt die Exped.

Mariastein. Hotel Post
Neben der Kirche
*
Gute Küche, Forellen zu jeder Tageszeit. Auserlesene Weine. Gute Betten.
Den Hochzeitsleuten und Vereinen bestens empfohlen.
Höfl. empfiehlt sich
Familie Müller, propr.

Wallfahrts-Artikel
in schöner Auswahl
empfiehlt höflichst
Nachfolgerin von Louise Gschwind
Mariastein

Frau Tschuy-Bader
Postbureau
Mariastein
*
Devotionalien, Nippsachen
Lederwaren, Quincaillerie

Hotel Kreuz, Mariastein
Altrenommierte Klosterwirtschaft
Grosse Lokalitäten, schöner schattiger Garten, gut bürgerliches Haus, prima Küche, reelle Weine. Eigene Landwirtschaft. Mässige Preise. Pensionspreis Fr. 7.—.
Den werten Pilgern, Vereinen und Gesellschaften höflichst empfohlen.
Der Eigentümer: **Jul. Bühler-Bader.**

Kurhaus Bad Flüh
bei Basel
*
Alkal. salin. Heilquelle. Hervorragende Heilerfolge bei rheumat. Leiden, Nervenkrankheiten, Bleichsucht und Blutarmut. Kurarzt: Dr. Ditisheim. Prospekte durch Verkehrsbureau Basel. Pensionspreis von Franken 8.— an.

Basel. Birseckerhof
(vis-à-vis Birsigtalbahnhof)
Restaurant Gaststallungen
E. Blättler-Müller aus Hergiswil (Nidw.).

Birsig- und Leimental

Lohnende Ausflüge nach dem Wallfahrtsorte Mariastein, auf den Hochblauen, in die Kehlengrabenschlucht, Rämel usw.
Ausgezeichnete Zugsverbindungen der Birsigtal-Bahn.

Deodat Kamber
Mariastein

*

ALKOHOLFREIE WIRTSCHAFT

empfiehlt sich den Pilgern. Gute Bedienung. — Billige Preise. — Kaffee zu allen Tageszeiten.

Wilhelm Frey
Mariastein

*

Pächter des Hofgutes A.-G.

empfiehlt seine Fuhrhalterei allen Pilgern und Ausflüglern. Zu jeder Zeit Fuhrwerke zur Verfügung, nach Station Flüh oder nach andern Richtungen.
Telephon Nr. 27.

Flüh Hotel Landskron

bei der Station der Birsigtalbahn.

Reelle Weine. Feldschlösschen-Bier. Gute Küche. - Eigene Bachforellen. Säle. — Grosser, schattiger Garten.

Höflich empfiehlt sich
G. Schumacher-Hägeli

HOFSTETTEN
Restaurant z. Rössli

20 Minuten von Station Flüh

Reingehaltene Weine. Ia. Aktienbier. Gute Küche. Saal, Gartenwirtschaft. Den Besuchern der Kehlengrabenschlucht bestens empfohlen.

C. Nussbaumer-Hermann

FLÜH
Restaurant z. „Sternenberg"

*

Reelle Weine. Gute Küche. Eigene Bäckerei und Conditorei. — Saal.

Mit bester Empfehlung
Familie Nussbaumer-Schaad

Flüh Restaurant z. Rose

bei der Station der Birsigtalbahn.

Gute Küche. — Eigene Metzgerei. — Reelle Weine. — Schöner schattiger Garten. Vereinssaal. — Tel. Nr. 17.

Höflichst empfiehlt sich
Otto Schaad-Stöcklin
Metzger

Flüh: Restaurant zur Säge

Gute Küche — Reelle Weine
E. Nussbaumer-Schaad

Druck und Expedition: Graphische Anstalt Otto Walter A.-G., Olten.